

Irgendwie geht's immer weiter

Herrenberg: Auftakt des 16. „Jazzin' Herrenberg“ mit dem konzentrierten „fm trio“ aus der Schweiz

Beim Jazz-Länderspiel Deutschland gegen Schweiz vor zwei Jahren bei den internationalen Theaterhaus-Jazztagen in Stuttgart war das aus der Deutsch-Schweiz stammende „fm trio“ noch nicht aufgestellt. Wie dessen Auftritt zum Auftakt des 16. „Jazzin' Herrenberg“ in der Alten Turnhalle zeigte, kann die junge Formation um Pianist Fabian Mueller aber auf hohem Niveau mitspielen.

VON THOMAS VOLKMANN

Nicht die Melodie, die Harmonie steht beim „fm trio“ im Vordergrund. Das aber ist vielleicht leichter gesagt als umgesetzt, erweisen sich die zeitgenössischen Eigenkompositionen der Herren Fabian Mueller (Piano, St. Gallen), Kaspar von Grünigen (Kontrabass, Basel) und Fabian Bürgi (Schlagzeug, Bern) – alle noch deutlich unter 30 Jahren – als hochkomplex und geprägt von einem intensiven, genau aufeinander abgestimmten Zusammenspiel. Einem Schweizer Jazzjournalisten hat Mueller einmal gesagt: „Es ist nicht die Komposition, sondern die Formation, die ein Stück letztlich ausmacht.“

Ob dieses nun „Hitzkopf“, „Empty“ oder „Beschränkte Sicht“ heißt, spielt so gesehen keine Rolle. Muellers Ansage im zweiten Teil seines Herrenberger Gastspiels beschreibt das Geschehen auf der Bühne da schon treffender: „Jetzt geht's irgendwie weiter.“ Ein leiser Beginn am Piano, ein melancholisch gestrichener Bass, zurückhaltendes Zischeln und Rascheln am Schlagzeug, dann ein Lauterwerden, ein Anschwellen zu einem großen Klanggewitter. Am Schluss wieder der Rückfall in gedankenversunkene Akkorde – mit viel Umsicht für rhythmische Strukturen, kurz aufscheinende melodische Momente und ein feinsinnig abgestimmtes Zusammenspiel werden die musikalischen Ideen von den drei konzentrierten Musikern umgesetzt.

Assoziationen macht man sich als Zuhörer besser selber, verfolgt gespannt, wenn mit Griffen in die Saiten des Flügels Expe-



Nicht die Melodie, sondern die Harmonie steht beim „fm trio“ im Vordergrund

GB-Foto: Holom

rimentierfreude demonstriert wird, Mueller – während er mit der linken Hand noch das Piano spielt – mit der rechten eine Flöte bedient oder von Grünigen seinen Bass knarzen lässt. Notenblätter braucht das Klaviertrio nicht, ebenso wenig eine Set-Liste, was die Ansage vom „irgendwie weiter gehen“ ja bestätigt. Früher, so Mueller, habe er sich dabei ertappt, bei geläufigen Passagen schon an das Folgestück gedacht zu haben. Aufeinander agieren habe man da nicht mehr können.

In der Alten Turnhalle aber beweisen der in der Schweizer Jazzszene als „Shootingstar“ gehandelte Mueller und seine beiden gleichberechtigten Mitstreiter nahezu blindes Verständnis. Gleichwohl bereiten sie ihrem Bandleader immer wieder auch das Terrain zur Ausbreitung musikalischer Landschaften. Dass das „fm trio“ im zweiten Teil des Abends etwas mehr Groove und auch mehr erkennbare Melodie (wenn auch meist nur aniziert) unterbringt, erleichtert den Hörgenuss. Zusammen

men mit der aus Zürich stammenden Formation „Rusconi“ dürfte das „fm trio“ heute aber auf alle Fälle zum Kader der aktuellen Schweizer Jazz-Nationalmannschaft gehören.

■ Heute Abend beim 16. „Jazzin' Herrenberg“: Miss Jones Orchestra, 20 Uhr, Alte Turnhalle; Volxtanz, 22.30 Uhr, Jugendhaus; Matinée am Sonntag ab 10.30 Uhr im „Vinum“ mit „Saxifragissimus“ und dem Alain Sarraf Quartett.